

Das Dreispitzareal mit dem Transilager (links) und dem «Helsinki-Dreispitz» von Herzog & de Meuron.

NATHALIE TAJANA / NZZ

TRAUMZIEL

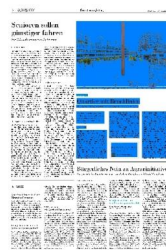
Quartier mit Bruchlinien

Das Basler Dreispitzareal ist der Stolz der Stadtentwickler

Neue Zürcher Zeitung

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
<https://www.nzz.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 104'397
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 14
Fläche: 44'918 mm²



Auftrag: 1089171 Referenz: 70560692
Themen-Nr.: 690.018 Ausschnitt Seite: 2/2

Auf dem namenlosen Platz wächst ein neues Stadtquartier, das sich durch eine bunte Mischung städtischen Lebens auszeichnet.

DANIEL GERNY

Es gibt nur wenige Basler, die den namenlosen Platz kennen, auf welchem die Oslo auf die **Helsinkistrasse** trifft. Kaum ein Taxifahrer würde den Ort auf Anhieb finden, obwohl er zum Stolz der Basler Stadtentwickler gehört. Vom Basler Dreispitzareal, das sich auf dem Grenzgebiet der Kantone **Basel-Stadt** und **Basel-Landschaft** befindet und das sich wie ein Keil von Süden in die Stadt schiebt, kannte man bis vor kurzem vor allem die gesichtslose Gebrauchsarchitektur. Für Unbefugte war das Areal geschlossen, in der Nacht versperrten Gitter den Zugang.

Doch nun pulsiert neues Leben. Aus dem früheren Transitlager, wo einst auf fünf Stockwerken Waren zollfrei gelagert wurden, hat der dänische Architekt Bjarke Ingels einen Wohn- und Gewerbekomplex geformt. In unmittelbarer Nachbarschaft markiert das neue Gebäude der Hochschule für Kunst und Gestaltung, ein schlichter Kubus von Morger & Dettli, einen städtebaulichen Akzent. Daneben hat sich das Haus der elektronischen Künste eingerichtet. Ein Bau des Basler Architekturbüros Herzog & de Meuron komplettiert die Gebäudegruppe. Zusammen mit bestehenden Lagerhäusern aus den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts bildet sie eine neue Einheit. Man sitzt hier gerne bei einem Espresso in der Sommersonne.

Dass aber der «alte Dreispitz» mit seinem handfesten Gewerbe – Metallwarenhändler, Schreinereien, Baugeschäfte –

dennoch nicht verschwunden ist, macht den Reiz dieses Areals erst aus. Geblieben ist auch die «Kantine Dreispitz», eine etwas schräg anmutende Mischung aus Kleinstrestaurant und Kiosk aus den 1950er Jahren, als hier vor allem die Arbeiter des Bahnhofs Dreispitz zum Mittagessen einkehrten. Überall stolpert man über die Schienen der alten Dreispitzbahn. Sogar ein Hindu-Tempel findet sich in diesem merkwürdigen Durcheinander städtischen Lebens: Es sind die Bruchlinien, die in diesem neu aufblühenden Quartier die Impulse setzen.

TRAUMZIEL

Die Redaktorinnen und Redaktoren des NZZ-Inlandressorts verraten ihre liebsten Plätze in der Schweiz.

NZZ nzz.ch/schweiz/traumziel